

Die Südschweiz, Ausgabe Glarus, 10.12.2013

«Hier kommt der Lehrplan 21 gut an»



«Der Glarner Lehrerverein hat einen guten Job gemacht»: Andrea Glarner (links) und Christine Bickel freuen sich über die konstruktiven Rückmeldungen zum Lehrplan 21.

Bilder Brigitte Tiefenauer

Dem Lehrplan 21 bläst im Kanton Glarus kein rauer Wind entgegen. Im Gegenteil: Das Feedback von Lehrerschaft und Parteien ist positiv. Weil man in Glarus schon ein Stück auf dem Weg dorthin sei, sagen Christine Bickel und Andrea Glarner.

Mit Christine Bickel* und Andrea Glarner* sprach Claudia Kock Marti

Frau Bickel, wie ist der Lehrplan 21 im Kanton und speziell bei den Glarner Lehrkräften angekommen?

Christine Bickel: Die Grundstimmung ist gut. Wir haben die Konsultation im August mit einem Referat zur Kompetenzorientierung gestartet. Also mit dem Begriff, der über allem schwebt. Schon da war das Interesse sehr gross. Der Glarner Lehrerverband hat sich dann gut organisiert und konstruktiv, differenziert und detailliert die Vernehmlassung beantwortet. Man befasst sich wirklich mit Respekt damit.

Und was melden die Parteien?

Bickel: Fast alle Parteien haben sich zum Lehrplan 21 geäussert. Auch hier ist der Tenor grundsätzlich positiv. Bei den Politikern stand eher das Menschenbild im Zentrum, in dem Sinn, dass der Lehrplan etwas weniger vom «super-guten» Übermenschen oder idealen Kind ausgehen soll. Die Breite der Antworten hat mich sehr gefreut. Es ist gelungen, eine gute Diskussion über die Inhalte der Volksschule zu führen, obwohl wir uns im Glarnerland im Moment zu Recht mit den Schulstrukturen befassen und dieser Prozess noch nicht abgeschlossen ist.

«Den Kindern wird etwas zugetraut»

Künftig wird nicht einfach Wissen vermittelt, sondern Fähigkeiten oder Kompetenzen. Die Kinder sollen Zusammenhänge verstehen und ihr Wissen anwenden können. Kritiker sagen, der Lehrplan sei mit viel zu vielen Kompetenzen überladen. Was sagen die Glarner dazu? Bickel: Grundsätzliche Einwände dazu gab es nicht. Die Kompetenzbeschreibung erachtet man als einleuchtend. Es hiess aber auch, dass einige Fachbereiche überfüllt seien und dass die Menge an Kompetenzbeschreibungen noch reduziert werden könne. Die Kompetenzorientierung selbst stösst auf grosse Akzeptanz.

Wie erklären Sie das?

Andrea Glarner: Viele Lehrpersonen arbeiten bereits mit Kompetenzen und sind mit kooperativen Lernfor-

men schon auf dem Weg. Unser heutiger, noch nach Lernzielen orientierter Lehrplan ist nicht so weit weg vom neuen Lehrplan. Unterschätzen sollte man den Schritt zum Lehrplan 21 jedoch auch nicht.

Anderorts wird der Lehrplan 21 als fremdsprachenlastig kritisiert. Sind die Glarner mit dem Fremdsprachen-Modell 3/5 zufrieden?

Glarner: Inhaltlich kann der Fremdsprachenbereich im Lehrplan sicher noch verbessert respektive verschlankt werden. Die Sprachenfrage an und für sich ist jedoch ein politisches Thema und gehört darum nicht direkt zur Konsultation.

Weiss man denn schon, wie man künftig Kompetenzen bewerten kann?

Glarner: Nein. Es sind dazu noch weiterführende Abklärungen und Erfahrungen nötig. Wir werden das Thema in einem nächsten Schritt angehen.

Einige Mindestansprüche seien zu hoch, heisst es in der Konsultationsantwort. Muss man die Latte denn nicht hoch ansetzen?

Bickel: Die Kinder müssen auf eine komplexe Welt im Wandel vorbereitet werden, daher sind die Anforderungen an sie hoch. Es werden ja neu Mindestansprüche definiert, das heisst: Kinder können sich auch über die Mindestansprüche hinaus mit den Themenbereichen befassen. Von der Grundhaltung des Lehrplans 21 her wird ihnen etwas zugetraut.

Glarner: Ganz wichtig finde ich, dass wir von der Defizitorientierung weg-

kommen. Man stellt die Ressourcen und Kompetenzen der Kinder ins Zentrum.

«Geplant ist ein Pool im Internet»

Der Praxisbezug des Lehrplans wird begrüsst, der Praxisbereich müsse aber gestärkt werden, sagen die Glarner Lehrer. Was heisst das konkret?

Glarner: In einzelnen Fächern wird gewünscht, dass der Lehrplan weniger theoretisch formuliert und so näher an die Praxis gebracht werden soll.

Bickel: Gut finde ich, dass die Glarner Lehrerinnen und Lehrer auch konkrete Vorschläge bringen, was geändert werden könnte. Wir haben diese gesammelt und leiten sie an die Projektleitung weiter.

Sind die Glarner mit der Gewichtung von Informatik und Medien zufrieden?

Bickel: Hierzu gab es einige Hinweise, jedoch keine Kritik. Den Wind, der in anderen Kantonen dem Lehrplan 21 entgegenweht, kennen wir hier nicht.

Kritiker befürchten auch, der Wissenserwerb komme künftig zu kurz.

Bickel: Bevor man etwas anwenden kann, muss man auch etwas wissen. Oder anders gesagt: Um kompetent zu handeln, braucht es eine Wissensgrundgrundlage. Dies wird im neuen Lehrplan vorausgesetzt, nur die Kompetenz ist darin dann ausformuliert.

Braucht es denn nun vor allem eine gute Weiterbildung der Lehrkräfte?

Bickel: (nickt) Da wollen wir selbst so handeln, wie der Lehrplan das auch vorsieht. Wir werden wohl kaum flächendeckende Kurse anbieten, sondern massgeschneiderte Elemente, die auf den vorhandenen Kompetenzen der Lehrerinnen und Lehrer aufbauen. Die Schulen sollen in den bereits bestehenden Gefässen der schulinternen Weiterbildung konkret an und mit dem neuen Lehrplan arbeiten. So kann die Kompetenzorientierung als Schulentwicklungsprozess vorgelebt werden.

Glarner: Ich sehe den Lehrplan als grosse Chance zur verstärkten professionellen Zusammenarbeit vor Ort und auch auf Deutschschweizer Ebene. Geplant ist beispielsweise ein Pool im Internet, über den Aufgabenstellungen ausgetauscht und Lehrpersonen voneinander profitieren können.

Im Herbst 2014 wird der Lehrplan 21 zur Einführung in den Kantonen freigegeben. Wann kommt er dann tatsächlich im Kanton Glarus?

Bickel: Frühestens 2016.

INSERAT

Werden die Schülerinnen und Schüler von all dem etwas merken?

Glarner: (lacht) Sicher merken sie etwas davon. Die Lehrperson wird vermehrt als Coach tätig sein und weniger als Stoff vermittelnde Person. Der Lehrplan wird nicht mehr erfüllt sein, wenn einfach der im Lehrplan aufgelistete Stoff behandelt wurde, sondern erst dann, wenn die Schülerinnen und Schüler auch über das notwendige Wissen verfügen und dieses anwenden können.

«Einen Knall wird es nicht geben»

Bickel: Einen Knall wird es aber sicher nicht geben, wenn der Lehrplan 21 eingeführt wird. Nur theoretisch. Es ist ein schleichendes Schulentwicklungsprojekt.

* Regierungsrätin Christine Bickel ist die Bildungsdirektorin des Kantons Glarus; Andrea Glarner ist Leiterin der kantonalen Hauptabteilung Volksschule und Sport.

Vom Lernziel zur Kompetenz

Glarus. – Beim Begriff Kompetenzen geht es darum, Gelerntes anwenden zu können. Laut dem Pädagogen Franz E. Weinert umfassen Kompetenzen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Wissen, aber auch Bereitschaften, Haltungen und Einstellungen, über welche die Schüler verfügen müssen. Der Lehrplan 21 stützt sich auf die-

sen Kompetenzbegriff. Mit der Kompetenzorientierung wird signalisiert, dass der Lehrplan nicht bereits erfüllt ist, wenn der darin aufgelistete Stoff im Unterricht behandelt wurde, sondern erst dann, wenn die Kinder und Jugendlichen auch über das nötige Wissen verfügen und es anwenden können. (ckm)

Konsultation zum Lehrplan 21

Glarus. – Mit dem Lehrplan 21 werden die Bildungsziele in insgesamt 21 Deutschschweizer Kantonen harmonisiert. Neu wird der Bildungsauftrag im Lehrplan 21 in Form von Kompetenzen beschrieben (im Internet unter www.lehrplan21.ch).

Noch bis Ende Jahr läuft in den Kantonen die zweite Konsultation

dazu. Im Herbst 2014 wird der Lehrplan 21 voraussichtlich zur Einführung in den Kantonen freigegeben.

Im Anschluss entscheidet dann jeder Kanton selbst über die konkrete Einführung.

Im Kanton Glarus erlässt die Regierung die Lehrpläne der öffentlichen Schulen. (ckm)